

Meie

Autor(en): **Pfluger, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **85 (1981)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meie

Die Verfasserin des folgenden Artikels – auch von Kinderstunden am Radio bekannt – ist Lehrerin in Solothurn, aber zudem versierte Volkskundlerin, die Sagen, Lieder, Verse, Münsterchen und was auch immer aus der Region sammelt. Für ihr Buch «Solothurner Sagen» ist sie seinerzeit vom Schuldienst beurlaubt worden, um Gefundenes und Zusammengetragenes in einem wunderschönen Band festzuhalten. Elisabeth Pilger hat auch noch weitere Bücher geschrieben (siehe unter «Bücher») und pflegt ihr Anliegen, in guter Mundart zu sprechen und zu schreiben. Sie beschreibt uns in der Sprache ihres Dorfes Blumen in der Mundart. Hätten Sie es gewusst? Vielleicht gehen Sie selber, liebe Kollegin, einmal den regionalen Bezeichnungen unserer Flora nach – ein «blühendes» Unterfangen in der Schulstube.

rks.

I söll euch us mir Chinderzyt z Härchinge, em Buuredörfli im Söldurner Gäu, echli vo de Meien im Garte, am Bach und ufem Fäld verzelle. He nu so del!

Chuum hed der Bode die letschte Schneerästeli ufgsürfled gha, si mir Ching Tag für Tag i Garte vorem Huus und id Hosted hingere go spanyfle, öb die erste grüne Spitzli noni füregüggele.

Ersti Blüestli

Im lingge Gartenegge am Bach hed der Zieland (Seidelbast) eider als erste sini roserote Blüestli gspienzled. Druuf hei em Bandeli noch *d Schneeglöggli* drückt. Und denn hed eis ums angere Meieli sis Chöpfli den erste Chäferli und Imbeli i der warme Sunne ergägestreckt. *Läberblüemli* hei mer zweu Stöckli gha. Das wo rötscheligi blüeit hed, isch eider chli s tifigere gsi, weder s bläulige. Denn heds vo Tag zu Tag meh afo drücke und güggele, bambele und äugele, glitzere und dufte. *D Schlüsseli* und *Ängeli* (wohlriechende Schlüsselblume) si choo, *d Primeli* i allne Farbe, di wysse, gäle und zletscht di blaue *Krokussli*, *d Veieli* und *Merzeli* (Blaustern).

Chli grösser gwachse si *d Zinggli* (Hyazinthen) mit ihrem starche, süesse Duft wie usem Meeriland. *D Stärneblume* (Narzissen) am Bachbord noo hei eider chli ehnder blüeit as die i den innere Bettli, wo chli Schatte vo de Chestenebäume verwütscht hei. Glychlig heis *d Osterglogge* gha und *d Tulipane* (Tulpen) mit ihrem Füürwärgch vo allne Farbe.

Osternästli – Blueme

I der innere und ussere Hosted und am Chräbsebach hei mer denn gfunge, was fürs Osternästli nötig gsi isch. D Hauptsach isch s *Gätterligras* (Wiesenkerbel) gsi. Dermit isch s Widechörbli rundum schön uspolstere und bäscheled worde. Denn hei mer zartlila

Hasemeieli (Wiesenschaumkraut) und guldglänzige *Bachbumbele* (Dotterblumen) schön glychmeessig verteilt is saftige Grünen gsteckt.

Zäme midem grüne Gätterligras und *Leiterlichrutt* (Gänsefingerkraut) hei mer au di erste *Gäisebürsteli* (Massliebchen) wo nes dunkelrots Säumli gha hei, zweu drü *Veieli* und *Glitzerli* (Scharbockskraut) ines Schnapsglesli oder es alts Tintefässli ygstellt. Eis vo dene Väseli isch ufe Stubetisch choo, eis zus Vattis Schrybgänterli und eis zus Muetis Näimaschine.

Eisder im Früelig simer einisch amene Sundignomittag zu der Santelkapälle a Jurafuess übere spaziert. Vo dort hei mer em Mueti nes Büscheli *Schlüsselblüemli* heibroocht mit es paar vo de rotblau *Häntscheli* (Lungenkraut) drin. Em Lingehag noo si di bleiche *Güggelblüemli* (Lerchensporn) gwachse. Und im Halbschatten vom Laubwald ischs wyss gsi wie früsch gschneit vo de vile *Geisseblüemli* (Buschwindröschen) mit ihrem veielette Huuch und fyne Duft.

«Hesch der Anke gärn?» hei mer gfrogt, wenn eis im anger es *Gleisli* (gemeiner Hahnenfuss) ungers Chini gha hed, für z luege, öbs e schöne Wyderschyn gäb uf der wysse Hut. Drum hei d *Gleisli*, wo euse Vatti gar nit gärn gseh hed uf de Matte, notisnoo der Name *Ankeblüemli* überchoo.

Chli spöter hei mer denn *Guggersuur* (Sauerampfer) und *Habermarch* (Wiesenbocksbart) kätsched und derzue der Spruch gseit: Habermarch mach d Buebe starch!

Guggersuur macht d Meitschi suur!

Mit de *Weiefäcke* (Löwenzahn) hei mer chöne gvätterle, schöner nützi nüt. Wasserleitige, Brülle, Armspange, Halschettine und Flöteli hei mer dervo gmacht. Der milchig, kläberig Saft isch gäbig gsi, für d Chöpfli vo de *Gäisebürsteli* als Fingerringli oder Ohreglänggeli ufzchleibe.

Maiespieli

Flöteli hei mer aber au gmacht vo de Stängel vo de *Bäretalpe* (Bärenklau) und *Chörbele* (Wiesenkerbel). D Bueben aber si de Heegen und Beche noogstriche und hei gäbig *Widen-* und *Öscheholz* gsuecht. Druus hei si denn *Maiepfyfe* und *Maiehürne* gchlopfed, gschnitzled und lo töne. Useme *Holderast* hei si s *March* usebuxiert und denn us der Röhre ne *Chuderbüchs* und e *Wassersprütze* fabriziert.

Nüün Chrütter

Der Liebeherrgottstag (Fronleichnam) preichts bi eus im Gäu meistens i Heued. Denn hed früener i jedem Buurehuus der Vatter der *Liebeherrgottsmeie* zämegstellt. Zmingst nüün Chrütter und Meie us Fäld und Wald hed er mideme farbige Bängeli us s Mueters Schnuerdruckli bunge. Nes Ching isch das Buggee vorem Umgang (Prozession) zu eim vo de vier ufgrüstede Altäre go legge und hed en nom Gottesdienst wider heibroocht. (Am Bängeli hed jedi Famili ihre Meie wider könn.) Me hed der Liebeherrgottsmeie deered und ufe Heustock gstreit. D Zämesetzig dervo isch vo Dorf zu Dorf, sogar vo Famili zu Famili chli verschide gsi.

Sicher i Liebeherrgottsmeie köört hei: *Bunteräbli* (Gundelrebe), *Santjohannsmeie* (Wucherblume), *Storcheschnäbeli*, *Rotchlee*, *Habermarch*, *Guggernägeli*, *Waldnägeli*, alli Sorte *Schmale* (Gräser), ganz bsungers s *Frauehoor* ((Zittergras) und s wichtigste vo allne, s *Liebeherrgottschrutt* (Salomonssiegel).

E Fulebacher hed mer noni lang verzellt, si Vatter heig ei Stängel vom Liebeherrgottschrutt eisder zant de Würzen usgrabe. Es santi-meterlängs, gsägnets Würzechnödli hed er denn s ganz Johr im Hosesack mittreit und eis im Sundigchittel. Si gstudiert Brüeder i der Stadt isch Johr für Johr am Sundig nochedee hei z Visite choo. Isim Vatterhuus hed men em drügsägnedi Wurzelstümpfli vom Liebeherrgottschrutt gspart für i Sundig- und i di beede Wärichtigchittel. No zwo Bluemen usem Garte hei i euser Mundart ganz en angere Name as schriftdütsch: die rotsamedigi *Studänteliebi* (Karthäusernelke) und die zündgäli *Dragunerliebi* (Lysimachia/Gilbweiderich).

Meie i dr Schuel

Bi jedem neue Johrgang wo zuemer chund, machts mi trurig, wenn d Drittklässler nit emol s Schneeglöggli und s Veieli könne. Um so grösser isch denn mi Freud, wenn eim nom angere d Auge, d Ohre und s Härz ufgöi. Wenn mer das und dises am Meendig am Morge nes einzeln Meieli mitbringt und frogt, öbs dörf i mine Buechli nooluege, wies heissi, und für was as mes chönni bruuche. – Wenn eis verzellt: «Nächti hed bi eus zoberist ufeme Fliderbäumli ne Amsle so schön piffe. Mir heinere lang zueglost.» – Oder: «Gester zoben isch der Himel gäge Weste füürzündrot gsi. Gälled, de seit me: Der Santiklaus bached!» – Wenn mir am Morgen ufem Schuelwäg eis ergäge springt und rüeft: «Lueged, d Hasematt und d Staalflue hei nes silberigs Bördli! Gälled, das isch schön!»

Elisabeth Pfluger

Kurse / Tagungen

20./21. Juni, Heimstätte Wartensee, 9400 Rorschacherberg. *Last und Lust im Schulalltag.*

27. Juli bis 8. August: Wissenschaftliches Unesco-Lager im *Naturschutzgebiet Aletschwald*, Auskünfte: Sekretariat des Bundes für Naturschutz, Postfach 73, 4020 Basel.

23. Juli bis 1. August: *Rotkreuz-Sommerlager*, 3775 Lenk. Auch Lager im Welschland. Jugend-Rotkreuz im Jahr der Behinderten (Bern).

15. bis 22. Juli: *6. Internationaler Sommerkurs für neue Musikerziehung* in Brienz.

Man wende sich an Alex Eckert, Pfeffingerstrasse 41, 4053 Basel.

23. *Kinderzeichnungs-Ausstellung* in Seoul, für 6–12jährige.

Thema frei. Erkundigungen: Unesco-Kommission, Eigerstrasse 71, 3007 Bern.

16./17. Mai auf Boldern, 8708 Männedorf: *Umwelterziehung*. Unter dem Patronat des Bundesamtes für Umweltschutz und der Schweizerischen Unesco-Kommission. Anmeldungen: Ref. Heimstätte Boldern, 8708 Männedorf.

Ferienlager für Auslandschweizerkinder. Hilfen gesucht. Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich,

12. bis 15. Oktober in Herisau: *Schule heute – Schule morgen*. Organisiert vom «Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform.

Sich wenden an H. P. Berger, Scheffelstrasse 8, 9100 Herisau.